

Wie weiter mit der AHV?

Autor(en): **Seifert, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 2: **Hände weg von der AHV!**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-788141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

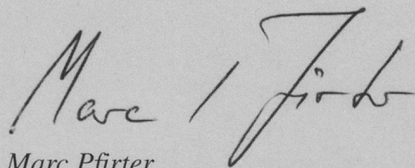
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

Meine ersten drei Arbeitsmonate sind im Flug vergangen. Die erste Zwischenbilanz ist eindrücklich. Vor allem beeindruckt mich die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden der Geschäfts- und Fachstelle und die Bereitschaft, neue Herausforderungen anzupacken. Selbst jetzt, da die politische Schweiz nach der Abstimmung vom 16. Mai noch Fragen nach dem «Wie weiter mit der AHV?» stellt, ist für uns klar, dass wir an Lösungen arbeiten und neue Vorschläge in die Debatte einbringen werden.

Das ist die Stärke von Pro Senectute Schweiz: Wir sind immer einen Schritt voraus. Wir wissen, was kommt und wir suchen nach Möglichkeiten und Mitteln, mit denen wir weiterkommen. Sei es gegenüber dem Bund als unserem wichtigsten Geldgeber und Leistungsbesteller. Sei es in der Entwicklung neuer Ideen und Partnerschaften.

Als Partnerschaft verstehen wir auch die Zusammenarbeit mit den Kantonalen Pro-Senectute-Organisationen. Wir grenzen uns nicht ab. Wir bieten unsere Dienste an und tauschen uns aus. Wenn wir einen Erfolg verzeichnen, ein gelungenes Projekt lancieren können, wollen wir andere daran teilhaben lassen. Deshalb lautet ein Artikel in dieser Ausgabe «Im Dienst der Gesamtstiftung». Es gibt sie wirklich, wenn wir uns als Partner verstehen und alle Mitarbeitenden ihre Leistung unter dieses Credo stellen. Daran dürfen Sie uns messen.



Marc Pfirter

Direktor Pro Senectute Schweiz

Thema

Wie weiter mit der AHV?

Das Abstimmungsergebnis vom 16. Mai ist eindeutig: Ein AHV-Abbau wird von der grossen Mehrheit des Volkes nicht akzeptiert. Die Frage eines für alle erschwinglichen flexiblen Rentenalters bleibt ungelöst. Deshalb müssen neue Ideen entwickelt werden.

Als im Herbst 2003 eine Mehrheit des Parlaments den Vorschlag des Bundesrates vom Tisch wischte, der neben einer Erhöhung des Frauenrentenalters auch eine soziale Abfederung zur Frühpensionierung von Personen mit kleinen Einkommen vorsah, glaubte wohl kaum jemand daran, dass die 11. AHV-Revision so deutlich vom Stimmvolk abgelehnt werden würde. Der 16. Mai machte deutlich, dass ein reiner Abbau der Altersvorsorge keine Zustimmung findet. Die parlamentarische Mehrheit hatte es versäumt, für eine ausgewogene Lösung zu sorgen, die der Notwendigkeit des sozialen Ausgleichs in unserem Land ausreichend Rechnung trägt.

Gutverdienende können es sich leisten, mit 60, 62 oder 63 Jahren aus dem Berufsleben auszusteigen. Männern und Frauen mit kleinen und mittleren Einkommen bleibt oft nichts anderes übrig, als bis zum gesetzlichen Rentenalter auf ihrem Arbeitsplatz auszuharren – wenn sie nicht vorher invalid werden. Schwere körperliche Tätigkeiten und vor allem auch starke psychische Belastungen sind die Gründe für eine seit den frühen neunziger Jahren rasant zunehmende Zahl von Erwerbsunfähigen in der Altersgruppe von 55 bis 65 Jahren.

Jene, die dank einer ausreichenden zweiten Säule und weiteren Rücklagen den Belastungen der Arbeit durch vorzeitige Pensionierung entgehen können, haben zumeist auch eine längere Lebenserwartung als Männer

und Frauen mit bescheidenen Einkommen. Ein un- oder angelernter Arbeiter stirbt im Durchschnitt vier bis fünf Jahre früher als ein Akademiker.

Diese Ungleichheit der Lebenserwartungen darf nicht so hingegenommen werden, als würde es sich um ein unabwendbares Schicksal handeln. Die Tatsache, dass wirtschaftlich Schwache eher invalid werden und in der Regel auch ein kürzeres Leben als Gutgestellte haben, muss als gesellschaftlicher Skandal bezeichnet werden, der zum Handeln herausfordert.

Debatte statt «Denkpause»

Pro Senectute hat sich im Verlauf der Beratungen über die 11. AHV-Revision immer wieder dafür eingesetzt, dass das flexible Rentenalter nicht nur eine Wahlmöglichkeit für finanziell Privilegierte darstellt. Die vom Nationalrat in der Mai-Sondersession 2001 beschlossene Abfederung eines vorzeitigen Rentenbezugs für Frauen und Männer mit kleinen Einkommen wurde von uns als Einstieg in eine sozialverträgliche Lösung der Flexibilisierungsfrage begrüsst.

Dieses Anliegen darf in den kommenden AHV-Auseinandersetzungen nicht wieder in Vergessenheit geraten. Unmittelbar nach

der Abstimmung vom 16. Mai äusserte Bundesrat Pascal Couchepin die Auffassung, man solle «bei der AHV erst einmal eine Denkpause einschalten». Pro Senectute plädiert im Gegenteil dafür, die Debatte über die Weiterentwicklung der AHV jetzt nicht durch ein faktisches Moratorium abbrechen. Neue Vorschläge und bereits vorhandene Konzepte, die in der Vergangenheit aus unterschiedlichen Gründen nicht weiter verfolgt worden sind, müssen auf den Tisch kommen. Statt einer Denkpause brauchen wir einen Wettbewerb der Ideen.

Eines der bereits in groben Zügen entwickelten Konzepte läuft daraus hinaus, an die Stelle des fixen Rentenalters ein Lebensarbeitszeitmodell treten zu lassen. Ein solches Modell könnte die Unterschiede des Eintrittsalters ins Arbeitsleben, die beispielsweise zwischen dem Absolventen einer Berufslehre und einer Akademikerin bestehen, besser berücksichtigen. Je nach Ausgestaltung des Modells würden Berufstätige nach 40 oder 41 Arbeitsjahren eine ungekürzte AHV-Rente beziehen können. Erziehungszeiten müssten angemessen berücksichtigt werden.

Neben dem hier nur kurz skizzierten Modell sind noch andere Entwürfe denkbar. Entscheidend ist, dass die Botschaft des 16. Mai verstanden wird: Es geht um eine zeitgemässe Weiterentwicklung der AHV – nicht um deren Abbau. *kas*

Dass Arme früher sterben,
darf nicht einfach
hingegenommen werden.

Zweite Säule: Keine Mitwirkung der Pensionierten

Manche Pensionskassen sind nach dem Ende des Börsenbooms in eine erhebliche Unterdeckung geraten. Zur Sanierung solcher Kassen sieht ein vom Bundesrat vorgeschlagener und vom Parlament beratener Massnahmenkatalog auch die Möglichkeit von Beiträgen der Rentner und Rentnerinnen vor.

Pro Senectute trat deshalb zusammen mit dem Schweizerischen Seniorenrat (SSR) dafür ein, dass die Pensionierten in solchen Fällen ein Mitspracherecht erhalten. In der Frühjahrssession unterstützte der Nationalrat dieses Anliegen, doch der Ständerat wollte davon nichts wissen – und setzte sich in dieser Frage schliesslich durch. Pro Senectute bedauert diesen Entscheid und hofft, dass die Frage der Mitwirkung der Rentnerinnen und Rentner in den paritätischen Gremien der Pensionskassen zu einem späteren Zeitpunkt wieder auf die politische Agenda gesetzt wird.